

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Verleger: R. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pf. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf. Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das Kgl. Amtstribunal zu Charanda.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Barthardtswalde, Großsch, Grumbach, Gruns bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Dorsdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanperzdorf, Muthach, Pöthen, Rohorn, Müllig-Rothsch, Münzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhrsdorf, Pöhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tautenheilm, Unterkdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

No. 120.

Dienstag, den 19. Oktober 1909.

68. Jahrg.

Mittwoch, den 20. Oktober 1909, vorm. 10 Uhr
sollen im Hotel zum weißen Adler als Versteigerungslokal 1 Partie Glaswaren, 17 Stück Sägeblätter, 20 weiße Kaffeekannen, 10 Krüge 7 Milchdöpfe gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, den 18. Oktober 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.
Auf Blatt 101 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma „Wilsdruffer Maschinenfabrik Bruno Goldmann“ und als deren Inhaber der Ingenieur Arthur Hermann Bruno Goldmann in Wilsdruff eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Maschinenfabrikation.
Wilsdruff, den 14. Oktober 1909.

A. Reg 180/09.

Königliches Amtsgericht.

Denksprüche.

Wer seinen Sohn veräußert zum Freunde zu erziehn,
Hat wo er aufgehört Kind zu sein, verloren ihn.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 18. Oktober.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar bei Drville Wrights.

Der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise traf Freitag 5 1/2 Uhr nachmittags auf dem Bornstedter Felde ein, um einigen Flügen Drville Wrights beizuwohnen. Die Majestäten wurden von Hauptmann von Kehler und Drville Wright empfangen. Der Kaiser begrüßte auch die ebenfalls anwesende Schwester Drville Wrights, Mrs. Catharine Wright. Drville Wright vollführte trotz des widrigen, böigen Windes außerordentlich gut gelungene Aufstiege bis zu einer Höhe von 150 Metern. Der Abstieg erfolgte glatt. Die Vorführung dauerte etwa eine halbe Stunde. Seine Majestät ließ sich alsdann noch eingehend den Apparat erklären und überreichte Drville Wright sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Die deutsche Zeppelin-Hergesell-Polarexpedition.

Zu seinem in Christiania gehaltenen Vortrag hat sich Geheimrat Hergesell eingehend über die geplante deutsche Luftschiff-Polarexpedition geäußert, mit deren Vorbereitung bekanntlich schon im nächsten Jahre begonnen werden soll. Wie Professor Hergesell mitteilte, wird das im kommenden Sommer auszuführende Vorpreparationsgeschäft auch den Prinzen Heinrich von Preußen an Bord haben. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird dazu aus Christiania gemeldet: Dem Vortrag des Professors Hergesell in der Luftforschungs-Gesellschaft wohnte auch der König Haakon bei. Ferner waren Ranien, Amundsen, Mohn, Bjerknes und zahlreiche andere Männer der Wissenschaft anwesend. Nachdem Professor Hergesell die Wichtigkeit und den Zweck der internationalen Kommission zur Erforschung der höheren Luftschichten entwickelt und ihre Hilfsmittel erklärt hatte, berichtete er von den bisher schon erzielten Resultaten und wies darauf hin, wie wünschenswert es sei, daß diese durch Forschungen in den Polargegenden ergänzt würden. Amundsens Mitwirkung sei dabei von höchster Bedeutung, ebenso die geplante Zeppelin-Hergesell-Polarexpedition. Die Dauer dieser Expedition sei vorläufig auf einen arktischen Sommer vorgesehen. Grundbedingung sei, daß das Luftschiff weit genug entwickelt sei, um einen Aktionsradius von 2500 Kilometer mit einer Fahrdauer von drei bis vier Tagen zu besteuern, ohne herabgehen zu müssen. In zwei Jahren sei dies voraussichtlich erreichbar. Die geplante Expedition werde deshalb erst in zwei bis drei Jahren stattfinden. Die Zwischenzeit werde durch Vorarbeiten ausgefüllt werden. Zunächst solle ein Vorpreparationsgeschäft mit dem Prinzen Heinrich, Grafen Zeppelin und anderen im kommenden Sommer in Spitzbergen die Vorbedingungen untersuchen. Die Voraussetzung für die eigentliche Expedition sei, daß das Luftschiff bequem auf das Treibeis heruntergehen und dort genügend verankert werden könne. Um dies festzustellen, werde die Vorpreparationsreise in den nächsten Jahren und die zweckmäßigsten Verankerungen berechnen. Ein Luftschiff könnte hoffentlich bereits Ende des nächsten Jahres an der Nordküste Deutschlands stationiert werden,

um 1911 lange Fahrten über See zu machen; schon hierbei sollen wissenschaftliche Voruntersuchungen vorgenommen werden. 1912 denken wir mit zwei Luftschiffen nach Spitzbergen zu fahren. Eine Zentralkation soll in der Grotto in Spitzbergen angelegt werden, und hier werden die beiden Luftschiffe stationiert. Es wird drahtlose Telegraphie zwischen der Zentralkation und den Luftschiffen eingerichtet werden. Selbst ein Luftschiff vor, so ist das andere zur Reserve bereit. Jeder Vorkoch ist auf acht Tage berechnet, den Aufenthalt im Treibeis eingeschlossen. Bei dreißig Kilometer-Stundengeschwindigkeit können 3000 Kilometer zurückgelegt werden. Den Aufenthalt im Treibeis abgerechnet, bleiben vier Fahrttage übrig, in denen bequem der Pol umfahren, unbekannte Landmassen aufgesucht und photographisch vermessen werden können. Bei dem Bruch eines Propellers oder Motordefekt wird das zweite Luftschiff funktentelegraphisch zur Hilfe gerufen. Wir gedenken im ersten Sommer nur zwei beratende Expeditionen zu unternehmen, die hoffentlich befriedigende Resultate ergeben. Wir planen nichts Unmögliches, sondern ein großes Werk, zu dem wir die Mitarbeit aller erbitten, vor allem die Gastfreundschaft Norwegens und die Hilfe seiner Gelehrten und Forscher.“

Das Luftschiff „Parseval III“

hat am Freitag um 10 Uhr 40 Min. die Fahrt nach Stuttgart angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bandungsplatz Regierungspräsident v. Braun, Generalleutnant v. Bodmer und die beiden Bürgermeister eingeschunden. „Parseval III“, der um 12 Uhr 15 Min. Min. 1 Uhr 25 Min. Göttingen und 2 Uhr 20 Min. Eplingen passiert hatte, landete um 2 Uhr 45 Min. bei Cannstatt. — Die gegenwärtige Reise des Luftschiffes „Parseval III“ ist nach Zeppelin die erste Fernfahrt eines anderen Systems. Wenn das Schiff die ganze Strecke zurückgelegt haben wird, so wird es rund 1000 Kilometer bewältigt haben, denn von Frankfurt nach München sind 500 Kilometer und zurück auf dem über Stuttgart geplanten Wege noch etwas mehr.

Der Kieler Attentatsdiebstahl.

Aus Kiel meldet die „B. Z. a. M.“: Eine sehr interessante Aufklärung hat der Diebstahl der Untersuchungsakten in der Kieler Werkstatt gefunden, der seit Ende August die Justizbehörden beschäftigt. Niemand anders hat, wie sich jetzt herausstellt, den Diebstahl begangen, als der Hauptbeschuldigte in der Werkstatt, der Kieler Millonär Frankenthal. Und zwar hat er die Akten im Untersuchungsgefängnis selbst während seiner Untersuchungshaft gestohlen. Frankenthal hatte, als sich die Untersuchung ihrem Abschluß näherte, darum gebeten, man möge ihm zeitweise die Akten überlassen, damit er sich Auszüge machen könne. Diesem Ersuchen wurde willfährig. Frankenthal bekam mehrmals auf kurze Zeit die Akten, da man annahm, daß im Gefängnis damit keine Gefahr verbunden sei. Frankenthal hat aber die ungewöhnlich günstige Gelegenheit benützt, um nach und nach nicht weniger als 45 Dokumente, die ihn schwer belasteten, aus den Akten zu entfernen und spurlos verschwinden zu lassen, ohne daß das Gericht auch nur das geringste gemerkt hatte. Nur durch einen Zufall kam es Ende August heraus, denn es fiel niemandem ein, daß Frankenthal der Dieb sein könnte. Inwieweit Frankenthal durch den ungewöhnlichen Attentatsdiebstahl seine Absicht erreicht hat, bleibt abzuwarten. Das Verfahren selbst hat er nicht aufhalten können. Der Prozeß beginnt am 1. November.

Gegen Lourdes.

D. E. K. Der Lourdesunfug hat mit der Zeit einen Umfang angenommen, der allmählich auch den wachsendsten ultramontanen Blättern auf die Nerven fällt. So klagt jetzt, wenn auch unter vielen lobenden Worten, sogar die tief schwarze Salzburger „Katholische Kirchenzeitg.“ (Nr. 73 und 74) über die „Influge an den hervorragenden Gnadenstätten der katholischen Kirche“, insbesondere aber über die „Mißstände“, welche die Wallfahrten nach Lourdes direkt oder indirekt zur Folge haben, wie den rein geschäftsmäßigen Devotionalienhandel und den Schmuggel, die Ausbeutung der frommen Waller, die „Unzulänglichkeiten“ der Spitalverhältnisse, deren „absolute Minderwertigkeit“ drastisch illustriert werden. U. a. zeigt das katholische Blatt das Bureau de Constatacion medicale, „echt französischer Oberflächlichkeit“, Mangel an Ernst und wissenschaftlicher Autorität.“ Den Vorstand, den alten Dr. Boissarie, charakterisiert es als einen Charlatan und wirft ihm direkt „unwürdiges“ Verhalten vor. Obwohl der Verfasser sich selbst als rechtgläubig und auch als wundergläubig bezeichnet und ausweist, geht er scharf mit der Wundersucht der Pilger ins Gericht, die „den Himmel um ein Wunder bestürmen und darob fast denjenigen vergessen, der allein die Macht hat, Wunder zu wirken“, und kommt zu dem guten Rats: „Ueberlege es dir dreimal, bevor du im Zustande schwerster Erkrankung die Reise nach Lourdes unternimmst.“ So die ultramontane Salzburger „Katholische Kirchenzeitg.“ Wenn das geschieht am grünen Holz. . . .

Ausland.

Die Reise des Zaren.

Der russische Zar trifft in der Nacht zum 23. Oktober in München ein und fährt nach einem Aufenthalt von zehn Minuten nach Italien weiter. Der Maschinenwechsel findet nicht auf dem Münchner Hauptbahnhof, sondern auf einem Nebengleise außerhalb des Bahnhofes statt. Vom bayerischen Hofe wird sich niemand zum Empfang des Zaren einstellen. Zur Sicherheit des Zaren hat die Münchner Polizei bereits die umfassendsten Maßregeln getroffen. Der Münchner russische Gesandte wird dem Zaren in Begleitung eines hohen Eisenbahnbeamten, der den kaiserlichen Sonderzug als Kommissar begleitet, bis an die bayerische Grenze nach Hof entgegenfahren.

Die Wuppe des Zaren.

In Petersburger unterrichteten Kreisen erzählt man sich von der Furcht des Zaren eine Geschichte, die der Tragikomik nicht entbehrt. Vor seiner letzten Eisenbahnfahrt von Petersburg nach Livadia ließ der Zar, wie man der „Petersburger Rundschau“ schreibt, ermitteln, ob es nicht möglich sei, die ganze Reise, die über das „berühmte“ Moskau führte, in der Nacht zurückzulegen und des Tags über irgendwo auf freier Strecke zu halten. Da unter diesen Bedingungen die Reise jedoch eine zu lange Dauer gehabt haben würde, kam man wieder davon ab. Dafür ließ aber der Zar eine lebensgroße Wuppe anfertigen, die seine Person darstellen sollte, einen Wachsstock mit seinen Zügen hatte und genau wie er gekleidet war. Diese Wuppe stand stets in der Nähe eines Fensters des Salonwagens, während der Zar selbst im Wagen seines Gefolges Platz nahm. Im Verlaufe seiner Reise wurde das „Hundelager“ dreimal des Nachts gewechselt. Unter „Hundelager“ versteht man in Abjunkturkreisen des Zaren einen Diwan, der des Nachts quer vor die Tür des Schlafgemachs des Beherrschers aller Reußen geschoben

wird, diese ganz versperrend. Auf diesem Diwan hat des Nachts der rangälteste Adjutant vollständig bekleidet und bis an die Zähne bewaffnet zu schlafen. Zur weiteren Sicherung des Monarchen befindet sich an der Schlafzimmertür noch eine Selbstschußvorrichtung, die bei Öffnen der Tür auf den Eindringling einen Angelregen niederprasseln läßt. Was die „Buppe“ des Zaren anbelangt, so hat sich zur besseren Täuschung stets ein Adjutant in ihrer Nähe zu bewegen.

Aufstand in Abessinien.

Im Norden von Abessinien ist ein Aufstand ausgebrochen. Man meldet darüber dem „S. E.“ aus Adis-Abeba: Die Stämme beugen, namentlich in Tigre, die Spaltung an den Regierungssitzen in der Hauptstadt zu dem Versuch, ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Der Erfolg ihres Vorstrebens ist unzweifelhaft, da das Gebiet Ras Aukels, des Vaters des Thronfolgers, des stärksten aller Ras, sie umklammert. Die Kämpfe scheinen vorläufig nur lokale Bedeutung zu haben. Die Italiener beobachten von ihrer benachbarten Kolonie aus die Vorgänge aufs aufmerksamste. Gerüchte behaupten, daß möglicherweise insgeheim von Kairo aus ein Umsturzversuch von Arabern in Abessinien gefördert werde. Tatsächlich soll bereits der tolle Mullah von Siden her die Grenze verletzt haben. Die durch Dr. Zintgraffs Abreise verursachte Lage nutzten die Franzosen natürlich aus; sie arbeiten überall offen mit Geld und andere Weise, um den Rest des deutschen Einflusses zu beseitigen. Man müßte von Berlin aus etwas tun, um die schwierige Aufgabe des deutschen Gesandten zu erleichtern. Die bisherige Passivität schädigt die deutschen Interessen täglich. Zukunftsreiche Konzessionen bleiben ungenutzt.

Reorganisation des japanischen Polizeiwesens nach deutschen Muster.

Wie man uns aus Tokio schreibt, beginnt man dort das Polizeiwesen von Grund auf neu zu organisieren, hauptsächlich der Ermittlungsdienst soll dem europäischen vollkommen gleich gestellt werden. Bei dieser Reorganisation wird in erster Linie nach deutschen Vorbildern gearbeitet, denn eine Studienkommission, die sich schon seit Jahren mit dieser Materie befaßt, ist zu der Überzeugung gekommen, daß die deutschen Verhältnisse sich am leichtesten an die bestehenden japanischen angliedern lassen. Wie schon kurz berichtet, hat auch der Polizeihund bereits Einführung in Japan gefunden, er soll dort in größerem Maße in den Dienst der Behörde treten, nachdem ein höherer Polizeibeamter, der sich auf dem Wege nach Europa befindet, über die Möglichkeit des Imports deutscher Polizeihunde bei uns Erhebungen angeestellt hat.

Aus der Landtagswahlbewegung.

Wahlversammlungen.

In Charandt sprach am Mittwoch im Alberjalon der Landtagskandidat Kaufmann Grotthardt-Freiberg, jedoch war die Versammlung nicht so lebhaft als diejenige am Abend vorher, wo der Landtagsabgeordnete Braun sprach.

Am selben Abend hielt der nationalliberale Verein des 16. ländlichen Wahlkreises in Mohorn und abends darauf in Hintergersdorf Wahlversammlungen ab, in der sich der nationalliberale Kandidat, Fabrikbesitzer Franke-Augustin aus Leipzig den Wählern vorstellte und sein Programm entwickelte.

Im 17. ländlichen Wahlkreise

kandidiert Herr Dehonomierat Horst-Mulba wieder, während von sozialdemokratischer Seite Herr Verbandsbeamter Thiene aufgestellt ist. Zu diesem Bezirk gehören folgende Ortschaften: Abend, Altianenberg mit Rittergut, Tankenberg, Augustusberg mit Rittergut, Bieberstein mit Rittergut, Birkenhain, Blaustein, Bodenbach mit Neubodenbach, B-eitenbach, Bursdorf mit Borwerk, Burkhardtswalde, Choren mit Toppschädel und mit Rittergut Choren, Deutschendorf mit Rittergut, Dittmannsdorf, Elgersdorf, Gölzsch, Gohla, Grotthardtgrund, Grotzsch bei Wilsdruff mit Rittergut, Großboigtberg, Grumbach, Gruna mit Alendorfer Lehen und mit Borwerk Lindigt, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hirschfeld mit Rittergut, Hölzen, Hohenanne, Hühndorf, Alldorf mit Rittergut, Kartha, Kagenberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Kleinboigtberg, Kleßig, Klipphausen mit Rittergut, Kreiße, Lampersdorf, Leßchen mit Rittergut, Limbach bei Wilsdruff mit Rittergut, Lohsen mit Borwerk, Lütewitz, Mahlsch, Matitz, Markitz, Mergenthal, Münzig mit Rittergut, Nagelsch, Neukirchen mit Rittergut, Neutanneberg, Niederula, Niederwartha mit Grana, Nohlsch, Oereula mit Rittergut, Obergana mit Staatsforstrevier Marbach, Oberhöhwitz, Petersberg, Pfieser, Radewitz, Ranzitz mit Rittergut, Reichensbach, Reinsberg mit Drehscheld und Wolfsgrün und mit den Rittergütern Ober- und Niederreinsberg, Rhäsa, Röhrsdorf, Roßsch bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne und mit Rittergut Rothschönberg nebst Borwerk Berne, Rüsseina, Sachsdorf, Saultitz, Schmiedewalde, Schreßig, Sora, Stahna, Starbach, Strinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn mit Rittergut, Unterdorf, Weistroy mit Rittergut, Wendischbora mit Rittergut, Wetterwitz, Wilsberg mit Rittergut, Wolkau, Zella mit Kammergut Zella und Borwerk Kummerheim, Zetta mit Gallschütz.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisbezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. Oktober.

Sind Rückzahlungen aus städtischen Sparkassen kempelienpflichtig? Nach dem neuen Reichskempelgesetz müssen bekanntlich neben Scherz auch Quittungen über die Auszahlungen von Bankguthaben versteuert werden. Jetzt ist nun die Frage aufgeworfen, ob auch die Quittung über zurückgezahlte Sparkassenguthaben kempelienpflichtig sind. Eine bayrische Behörde in Nürnberg hat dies bejaht, andere Behörden haben es verneint. Bessere Auffassung ist auch wohl die richtige, da Sparkassenguthaben in diesem Falle unmöglich als Bankguthaben erachtet werden können.

Die Abschubzeit für weibliches Rehwild hat nach dem sächsischen Jagdgesetz am Freitag ihren Anfang genommen; sie dauert bis zum 16. Dezember. Schonung erfahren nur noch die Schmalrücken und Rehälber, sowie die nur im Januar fähbaren Spießerböcke und die Flemer, die erst vom 16. November an geschossen werden dürfen.

Die in voriger Nummer bekannt gegebene **Rückzahlung der freiwilligen Sanitätskolonne** Wilsdruff im Verein mit der Dresdner Kolonne II hat gestern in den frühen Morgenstunden stattgefunden. Die Wilsdruffer Kolonne sammelte sich vorgestern abend nach 9 Uhr in der „Alten Post“, von wo aus sie einige Radfahrer als Patrouillen nach Dresden zu abschiedete. Gegen 10 Uhr rückte man in Erwartung der Dresdner Kolonne nach Grumbach zu ab. Durch einen Radfahrer gemeldet, traf das Automobil, welches die Waldschlösschenbrauerei bereitwillig zur Verfügung stellte, 1/1 Uhr mit den benötigten drei Verbandszelten, Tragen usw. auf dem Leuburgsplatz ein. Die Wilsdruffer Kolonne rückte ebenfalls nach dem Platz und begann mit dem Aufbau zweier Zelte. Unterdessen traf die Dresdner Kolonne II gegen 1/2 Uhr ein und errichtete das dritte Zelt. Den Aufbau der Zelte leiteten die Herren Kolonnenführer Max Hönig-Dresden und Helmut Birkner-Wilsdruff. Hierbei waren zugegen der Kolonnenarzt der Dresdner Kolonne II, Herr Dr. von Schöder, und derjenige der Wilsdruffer Kolonne, Herr Dr. Barck. Die markierten Verwundeten, die man den Reihen des zahlreichen erschienenen Publikums entnahm, wurden mittels Tragen vom Bahnhof nach den Zelten geschafft in der Annahme, daß von hier aus der Weitertransport mittels Wagens nach Kesselsdorf und von da ab per Bahn nach Postschappel in das Kriegslozaret zu erfolgen habe. Die Leistungen der beiden Kolonnen wurden in der Kritik gebührend anerkannt. Gegen 1/4 Uhr fuhr die Dresdner Kolonne, nachdem die Aufbaumarbeiten beendet waren, per Automobil wieder zurück.

Infolge eines Versehens war die Länge des ausgeschalteten Rohrgrabens beim **Wasserleitungsbau** mit 50 m angegeben, während es in Wirklichkeit 500 m sind. Wir bitten, von dieser Verächtigung Kenntnis zu nehmen.

Vergangenen Mittwoch waren auf **Limbacher Rittergut** für Diebe bei der Arbeit, zwei Handwagen mit Kartoffeln zu beladen und diese nach ihrer Behausung zu fahren. Hierbei wurden sie jedoch gestört und mußten die Wagen im Stiche lassen. Heute Vormittag gelang es, die Diebe als Wilsdruffer Einwohner zu ermitteln und sehen dieselben ihrer Bestrafung entgegen.

Untersdorf. Am vorigen Sonnabend ist Herr Kirchschullehrer Kurt Fröhlich in der Volkshaus seiner Jahre verschieden. 17^{1/2} Jahre lang hat der Heimgegangene an der hiesigen Schule gewirkt. Die Gemeinde verliert in ihm einen Lehrer, der seine Pflicht in der rechten Begeisterung für seinen Beruf mit voller Hingabe erfüllte und der sich durch die Sauberkeit und Anständigkeit seines Wesens die Hochachtung aller erwarb. Die Gerechtigkeit seines Gemüts ließ ihn bis zuletzt sein schweres Betben mit ruhender Geduld tragen. Tief erschüttert sieht die ganze Schulgemeinde an der Bahre dieses trefflichen Menschen. Sein Andenken wird für alle Zeit lebendig bleiben.

Die Bestattung des am Sonnabend in der Nähe des Reichordischen Steinbruchs bei **Oderwitz** ermordeten Fleischerehrlichen Alfred Wilsch Hög erfolgte am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Sommsdorf, wo die Eltern des unglücklichen Opfers eines entmenschten Büben wohnen. Blumen in den Händen, schritt die gesamte Jugend des Kirchspiels, Burschen und Mädchen, dem imposanten Trauerkolonne voraus. Die Charandter Stadtkapelle intonierte Choräle. Unter Musikbegleitung sang alsdann am Grabe die Jugend mit von Tränen erstickten Saiten das Lied: „Ade, ich muß nun scheiden“. Fast alle Orte der hiesigen Gegend, Leutewitz, Omschwitz, Oderwitz, Briesnitz und Borstfeld Gotta, hatten Abordnungen entsendet, ebenso geleitete der Gwang, Jünglingsverein Leutewitz-Briesnitz, geführt von Herrn Lehrer Burr-Leutewitz den jungen Vereinskollegen zu Grabe. Groß war der Jubel zur Großstätte, doch machte sich polizeiliche Absperzung, welche vorgesehen war, nicht notwendig. Am Grabe sprach der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Dr. Türke, und löste Trost in der Bezugnahme auf das Schriftwort: Markus 7, 11-14 (Jüngling zu Nat) in die Herzen der Beitragenden. Gebet und Segen beschloß die traurige Beerdigung. — Der unter dem schweren Verdacht des Mordes an dem Fleischerehrlichen Hög verhaftete

Fleischerehrliche Hentschel von Gotta ist, nachdem ihm der Alibiweis vollständig gelungen, Freitag nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In **Deuben** richtete am Freitag ein durchgegangenes Pferd viel Unheil an. Sämtliche Insassen des Wagens, an den das Pferd gespannt war, wurden gegen einen Mast der elektrischen Leitung geschleudert, wobei der Fabrikbesitzer A. Heber, ein bekannter Großindustrieller, einen Bruch des rechten Armes, seine Gattin einen Beinbruch und der Kutscher eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des Nasenbeines erlitt.

Die Verhandlungen des 9. Sächsischen Landes-Samariterkongresses in **Rossen** begannen am 9. Oktober im Saale des Sachsenhofes in Rossen mit einem Begrüßungskongress, bei dem Bürgermeister Dr. Eberle-Rossen und der Verbandsvorsitzende Generalarzt Dr. Düms-Weipzig unter Hinweis auf die große Bedeutung des modernen Samaritertums die Gäste begrüßten. Am Sonntag morgen fand eine gemeinschaftliche Übung der Freiwilligen Feuerwehrr, der Sanitätskolonne und des Samaritervereins Rossen statt. Vormittags 11 Uhr begann im Sachsenhofe die Landesversammlung. Der Verbandsvorsitzende Generalarzt Dr. Düms-Weipzig gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Landes-Samariterverbandes. Die Zahl der Samariter- und Wohlfahrtsvereine, die dem Verbands angehören, ist von 136 auf 154 gestiegen. Allein 15 neue Samaritervereine sind entstanden, ihre Zahl beträgt 45. Dem Verband gehören auch 10 Aerztevereine mit 1283 Aerzten Sachsens an. Die Samariterarbeit habe ein Gepräge nach zwei Richtungen erhalten, 1. die Verbesserung des Krankentransportwesens auf dem Lande und 2. die Förderung der Krankenpflege. Es werde mehr und mehr gewertet, daß ein sachgemäher Transport einen Teil der Behandlung bildet und oft den Ausschlag für die Wiederherstellung des Verunglückten oder Kranken gibt. Der Verband hat vierzehn bespannte Rettungswagen und 11 Fahrräder auf dem Lande neu aufgestellt. Privatdozent Dr. Schmidt-Weipzig sprach über die Gefahren der Bligwirkung auf dem Lande. Beim Gewitter solle man sich nicht in Lauben usw., neben größeren Gebäuden aufhalten, ebenso nicht am Waldrande, sondern gehe tiefer in den Wald hinein, weide aber die Fäden, weil diese durch ihre Höhe den Blig anziehen. Im Hause soll man die Nähe des Schornsteins, sowie der Gas- und Wasserrohre, wie aller metallischen Gegenstände meiden. Jedes Haus sollte durch gute Bligableiter geschützt sein, für einzelstehende Häuser müßte der Bligableiter obligatorisch sein, unbemittelten Besitzern sollte dazu Staatsunterstützung gewährt werden. — Dr. med. Tärke-Virna sprach über Unfälle im landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb und wünschte wegen der großen Zunahme der Unfälle, daß an den Lehrerseminaren und landwirtschaftlichen Schulen Unterricht im Samariterdienst erteilt wird. — Dr. med. Streifer-Weipzig hielt schließlich noch ein Referat über Vorbeugungs- und Hilfsmaßnahmen bei Unfällen im Winterport. Er hält die Organisation eines geordneten Rettungsdienstes für notwendig, wie sie bereits vorbildlich in Annaberg besteht. Zu diesem Zwecke müßten praktische Kurse abgehalten werden. Niemand aber dürfe diesen Sport ausüben, der ihn nicht gelernt hat. — Die Versammlung sandte an den König ein Jubiläumstelegramm. — Die nächste Landesversammlung soll in Joidau stattfinden.

Ueberfall. Der auf dem Rittergute in **Rohschütz** in Stellung befindliche jugendliche Beamter R. wurde am Freitag abend in der lebenden Stunde, als er von den Fluren zurückkehrte, die er nochmals begangen hatte, von zwei Strolchen überfallen und arg mißhandelt. Als er an der offenen Feldscheune vorüberkam, sprangen aus derselben die Weiden, die sich darin versteckt gehalten hatten, hervor, drangen auf ihn ein und schlugen ihn, bis er bewußtlos zusammenbrach. Bei diesem Angriff war ihm der Hut entfallen und das Jackett vom Reibe gezogen worden; beides wurde am Sonnabend früh wiedergefunden. Die Weste mit der Uhr ist verschwunden; sie ist ihm wahrscheinlich in der Bewußtlosigkeit geraubt worden. Erst gegen 8 Uhr ist der Mißhandelte wieder erwacht und nach Hause zurückgeführt. Es wurde sofort ein Arzt gerufen, der die Ueberführung nach dem Krankenhaus anordnete. Die behördlichen Ermittlungen sind im Gange.

Ohne Karte keine Zeitung!

Um Unzuträglichkeiten bei der Ausgabe der Zeitung zu vermeiden, haben wir unsere Ausgabestellen darauf angewiesen, in Zukunft nur gegen Vorzeigung der Karte die Zeitung zu verabfolgen. Wir bitten unsere geehrten Leser, von dieser Notiz gefl. Kenntnis zu nehmen.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.

Mittwoch, den 20. Oktober

Do. m. 9 Uhr Wochenkommunion.

Eingefandt.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Chem.-Laboratoriums Lauser in Regensburg** bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Hierzu 1 Beilage.

Ein Transport schner

Läuferschweine

steht billig zum Verkauf

Wilsdruff 44 B.

Ein springfähiger

Ziegenbock

steht zur Verfügung bei

H. Käsig, Klipphausen.

Frisches Schöpfensfleisch

empfiehlt Paul Lango, Bahndorff.

Ein Arbeiter

für sofort und

eine Arbeiterfamilie

für Neujahr gesucht

B. Wotzel, Birkenhain.

Wohnung für zwei Herren frei

Neumarkt 160.

Agenten

für Aufnahme von Kranken-Versicherungen an allen Orten gesucht. Als Nebenberuf sehr geeignet.

Assekuranz-Bureau „Saxonia“, Chemnitz.

Lebensstellung

findet Herr durch Verkauf unserer Futterstoffe und Düngemittel. D. Hardung & Co., Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Rechnungs-Formulare

hält in allen Größen vorrätig Arthur Schulte, Buchdruckerei.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 120.

Dienstag, 19. Oktober 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 18. Oktober.

Am Freitag nachmittag fand in Dresden zur Gründung einer großen Aktiengesellschaft für Luftschiffahrt eine Versammlung statt, die aus den Kreisen der Bankwelt und der Großindustrie stark besucht war. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Finanzminister von Müller und Kriegsminister von Hausen. Der Direktor der Zeppelin-Luftschiffahrtsgesellschaft Goldmann erklärte, daß von der Gesellschaft insgesamt fünf Millionen Mark aufgebracht werden müßten. Der Sitz der Gesellschaft solle in Frankfurt a. M. sein. Die Aktien würden nach seiner Überzeugung bestimmt überzeichnet werden. Im Frühjahr 1910 werde ein Zeppelinschiff eine Fernfahrt nach Sachsen unternehmen. 1911 werde ein Zeppelinschiff in Dresden während der ganzen Dauer der Internationalen Hygiene-Ausstellung stationiert sein, um von Dresden aus Fernfahrten nach allen großen sächsischen Städten, nach Magdeburg und nach Berlin zu unternehmen. Dieses Schiff werde für 30 bis 40 Personen Platz haben. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlag des Oberbürgermeisters Dr. Veutler in Dresden, ein Werbe-Komitee ins Leben zu rufen und einen Aufruf zum Beitritt zur Gesellschaft zu veranlassen, einverstanden. Auch in allen anderen sächsischen Städten sollen Werbe-Komitees ins Leben treten, ebenso in Thüringen.

Am Dienstag abend wurde der 22jährige Zeichner Hofmann nach einem Polizeibezirk in Dresden gebracht, weil er verdächtig war, einen Diebstahl begangen zu haben. Dort zog er einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf, sodas auf der Stelle der Tod eintrat.

Die Mormonen machen in Dresden wieder von sich reden. Es besteht dort eine Mormonengemeinde, deren Vorstand eine polizeiliche Verwarnung erhielt, nach der die Bestanden eingestuft werden sollen. Die Mormonen hielten jedoch ihre religiösen Versammlungen weiter ab, weshalb ein Polizeibefehl die Mormonengemeinde auf Grund des Vereinsgesetzes auflöste. Trotzdem hielt die Gemeinde wiederum Versammlungen ab, und zwar schickte sie sich auf das neue Reichsvereinsgesetz. Infolgedessen erhielten die Versammlungsbefucher polizeiliche Strafverfügungen. Das Landgericht bestätigte das Urteil.

Die Radrennen auf der neuen Bahn hinter dem Großen Garten in Dresden, die am 24. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr, eröffnet wird, haben eine Besetzung gefunden, die einer Europa-Meisterschaft würdig ist. Es starteten Guignard, Theile, Kohl und Walthour. Die neue Bahn ist bezüglich ihrer Plätze neu angelegt worden. Es gibt jetzt einen ersten Platz (Sattelpfad), zweiten Platz (Seitenplatz), Kurve A (an der Staatsbahn), Kurve B (am Eingang). Die Preise der Plätze sind im allge-

meinen geblieben, nur hat man den bisherigen Seitenplatz zum zweiten Platz gemacht, weil man von ihm aus an allen Plätzen die Bahn übersehen kann, diese Plätze also besser sind als die der Kurven. Die billigsten Plätze sind die Kurvenplätze. Sie kosten nicht mehr 1,50 Mark, sondern nur 1 Mark; die zweiten Plätze dagegen 1,50 Mark. Die Ermäßigung im Vorverkauf mußte bei dieser Besetzung, die außer den hohen Preisen noch sehr erhebliche Startgelder erfordert, fallen gelassen werden. Man wolle sich aber mit Eintrittskarten versehen, da die Polizei vorgeschrieben hat, daß auf einen Quadratmeter nur drei Personen kommen dürfen. Daher ist der Biletverkauf bis zu dieser Grenze beschränkt.

Donnerstag abend in der 11. Stunde hat sich in der am Königl. Jagdschloß Moritzburg gelegenen Villa des Herrn Professors Kotter eine fürchterliche Bluttat abgespielt. Dort war die 16jährige, hübsche Tochter des Schloßdieners Schröder, Marta, als Hausmädchen bedienstet. Sie erfreute sich als bescheidenes und gut erzogenes Mädchen allgemeiner Achtung im Orte und des vollen Vertrauens ihrer Herrschaft. Dem Mädchen stellte schon seit längerer Zeit der 56jährige Geselgewürter Jakob mit Liebesanträgen nach, wurde aber von ihm immer streng zurückgewiesen. Jakob, ein gebrechlicher Mann, sollte am Freitag seine Stellung bei Kotter aufgeben. Donnerstag abend gegen 10 Uhr hat er sich nun in das Zimmer der Maria Schröder eingeschlichen und diese nach abermaligen Belästigungen mit einem scharfen Messer überfallen, nachdem er hinter sich die Tür verriegelt hatte. Er schnitt dem ahnungslosen Mädchen den Hals durch, so daß dieses sofort tot gewesen ist. Darauf schnitt er auch sich die Pulsadern und den Hals durch. Von dem Vorgange hat die Familie Kotter nichts wahrgenommen. Erst durch das Röcheln des Mörders wurde Professor Kotter auf das Vorgefallene aufmerksam. Der Mörder verstarb alsbald. Freitag früh trafen Vertreter der Staatsanwaltschaft an der Morde stelle ein, um den Tatbestand festzustellen. Die Bewohnerschaft von Moritzburg befindet sich in höchster Erregung.

Wieder einmal hat der Polizeihund „Harras“ in Meßen, und zwar diesmal im Dorfe Soppeln, Beweise seines vortrefflichen Spürsinn abzugeben. Dort war in der Nacht zum Montag einem Gutsbesitzer Obst von den Bäumen gestohlen worden. Obwohl das Objekt nicht so bedeutend war, so wurde „Harras“ doch gerufen, da es weniger dem gestohlenen Gute als der Ausfindigmachung des Täters galt, damit niemand in falschen Verdacht komme. Der Hund lief zweimal vom Talorte bis an die Mägdekammer, und als diese geöffnet wurde, bis an das Bett einer Magd. Dieselbe war gerade auf dem Felde beschäftigt, wurde aber herbeigeholt und gestand die Tat ein.

In Wittweide hatte sich der sechsjährige Willy Raden trotz des Verbots des Krüskers an ein Lastgeschirr gehängt. Beim Umlenken des Wagens wurde der Kleine an ein Geländer gedrückt und auf der Stelle getötet.

Im Badeorte Saugat bei Leipzig sind nach dem Genusse von rohen Schinken vier Vorstandsmitglieder des dortigen Konsumvereins schwer erkrankt. Ein Mann von 35 Jahren, Vater von fünf Kindern ist bereits gestorben. Seine Beerdigung wurde von der Staatsanwaltschaft beanstandet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Zu dem Raubmord an der Frau Jericho in Zeitz ist noch mitzuteilen, daß der mutmaßliche Raubmörder in der Person des in der Wasserwerkstadt wohnenden 40jährigen Schneiders Böttcher, eines Verwandten der Ermordeten, verhaftet wurde. Böttcher war kurz nach 4 Uhr mit einem der Frau Jericho gehörigen Sparkassenbuch über 3000 Mark auf die Sparkasse gekommen und hatte sich das Geld auszahlen lassen. Als der Sparkassenbeamte die Ermordung der Frau Jericho erfuhr, teilte er der Polizei mit, daß Böttcher, der dabei ein aufgeregtes Wesen zur Schau getragen habe, das Guthaben der Frau abgehoben habe. Sofort wurde zur Verhaftung Böttchers geschritten. Man fand ihn in seiner Wohnung gemächlich beim Abendbrot; das Geld wurde bei ihm gefunden. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Der Maurer Friedrich Otto Müller in Planen i. B. hatte kürzlich auf einem Neubau die Arbeit niedergelegt. Fünf andere Maurer fühlten sich solidarisch mit ihm und machten gleichfalls Feierabend. Anstatt aber nun die Arbeitsstelle zu verlassen und sich den Lohn erst am darauffolgenden Sonnabend zu holen, wie es der Vertrag vorsah, blieben alle da und suchten die sofortige Auszahlung zu erzwingen. Dadurch machten sie sich des gemeinsamen Hausfriedensbruchs schuldig und wurden zu Geldstrafen in Höhe von 10—15 M. verurteilt.

Der Raubmord an der Witwe Köbke in Planen i. B. harri noch immer der völligen Aufklärung. Nach dem bisher vorliegenden Material scheint allerdings kein Zweifel mehr daran zu bestehen, daß der in Prag in Untersuchungshaft befindliche Tischler Hamerschmidt der Täter ist. Indes gestaltet sich sowohl dadurch, daß Hamerschmidt in Prag sich befindet, als auch durch dessen hartnäckiges Weigern die Untersuchung ziemlich schwierig, und die Behörden müssen alles aufbieten, um die Kette der Beweise völlig zu schließen. Der Staatsanwaltschaft ist es vor allem jetzt darum zu tun, diejenigen Kleidungsstücke, welche Hamerschmidt während der Tat auf dem Leibe getragen hat, aufzufinden. Offenbar hat er diese, nachdem er die gestohlenen Sachen angezogen hatte, weggeworfen oder verkauft.

Auf dunklen Wegen.

Roman von E. Wagner.

Schlus-Kapitel.

Am anderen Morgen reichte Lady Marcham schriftlich ihr Entlassungsgeuch ein. „Da sie einsehe, daß Lady Wolga jetzt keine Ehrendame mehr gebrauche“, in Wirklichkeit aber, weil sie fühlte, daß ihr Verbleiben unmöglich geworden war. Lady Wolga machte keinen Versuch, sie zurückzuhalten, sondern entließ sie, setzte ihr aber eine Jahresrente aus. Ihre Tochter war damit einverstanden. Bald darauf erschien Lord Kingscourt beim Frühstück mit einer Zeitung in der Hand, welche eine Nachricht aus Griechenland enthielt, die für die kleine Tischgesellschaft das größte Interesse hatte. Spiritibus und seine Bande waren nämlich von einer starken Abteilung Soldaten umzingelt und der Hauptmann getötet worden. Alexa schauderte bei der Erinnerung, welche diese Nachricht in ihr wach rief, und ihr Herz war voll von Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die sie über alle Gefahren hinweg zum Glück und zum Frieden geleitet hatte.

Der Telegraph hatte die Nachricht von Lord Straffords Heimkehr durch das ganze Land verbreitet, und überall herrschte die größte Erregung; aber schon am anderen Tage brachten die Zeitungen ausführliche Berichte von den Vorfällen zu Montheron und Clyffebourne, und die anfängliche allgemeine Bestürzung verwandelte sich in Freude und aufrichtige Teilnahme.

Auf Veranlassung des herbeigeeilten Herzogs von Clyffebourne blieb der neue Marquis in Clyffebourne bis zu seiner vollständigen Rechtfertigung, auf welche er nicht lange zu warten hatte.

Die Untersuchung gegen Pierre Renard begann sofort und wurde rasch betrieben. Die Beweise gegen ihn und seinen Herrn, der sich durch Selbstmord den irdischen Gerichten entzogen hatte, sprachen das Urteil über beide. Es blieb kein Zweifel mehr, daß sie den Mord gemeinsam begangen hatten. Der Müller Gregg sagte aus, daß er in der Nacht, als der Marquis ermordet worden war, das Schloß morgens zehn Minuten vor zwei Uhr verlassen hatte. Als er über die Terrasse gegangen war, hatte er einen Mann an dem Fenster des Schlafzimmers des

Marquis gesehen und er beschwor, daß dieser Roland Ingestre gewesen sei. Als er dann seinen Weg fortgesetzt, habe er Lord Strafford Heron im Park gesehen, gebeugten Hauptes hin- und herziehend, wodurch Lord Straffords frühere darauf bezügliche Aussage bestätigt wurde.

Der Müller erklärte, daß er Ingestre des Mordes beschuldigt, und daß er von diesem Geld und große Versprechungen erhalten habe, damit er schweigen sollte. Er hätte geglaubt, daß Lord Strafford nicht verurteilt werden könnte, als dies aber doch geschah, habe er nicht zu sprechen gewagt.

In der Schwurgerichtsverhandlung bekannte sich Pierre Renard selbst schuldig und legte ein offenes Geständnis ab, nur suchte er den größten Teil der Schuld auf Roland Ingestre zu werfen. Er sagte, daß der Marquis ihn an dem betreffenden Abend mißhandelt und er geschworen habe, Genugtuung zu fordern. Roland Ingestre habe seine Worte gehört und sei in der Nacht zu ihm gekommen. Er habe ihm von seinen finanziellen Verlegenheiten erzählt und ihn veranlaßt, den Marquis ums Leben zu bringen.

Er und Ingestre hatten die Tat zusammen ausgeführt. Beide hatten sich die Juwelen geteilt und den Verdacht auf Lord Strafford gewälzt, den sie beide haßten. Sie hätten alles so eingerichtet, daß eine Menge Beweise von seiner Schuld sich vorfinden, damit er verurteilt werde und Ingestre den Titeln und Gütern der Montherons einen Schritt näher käme. Er gestand ferner, daß Ingestre die Absicht gehabt, die kleine Marquise zu beiseitigen, aber ihr vermeintlicher Tod in Nizza sei der Ausführung des Planes vorgekommen. Er wurde zum Tode verurteilt und sühnte unter dem Fallbeil des Scharfrichters sein Verbrechen.

Lord Montheron wurde nach einigen Wochen in seine früheren Rechte wieder eingesetzt. Die Königin sandte ihm ein eigenhändiges Schreiben, in welchem sie ihr tiefes Bedauern wegen des ihm geschehenen Unrechtes und ihre Freude über seine Rechtfertigung ausdrückte. Glückwünsche und Einladungen kamen von allen Seiten und der lange Zeit Totgeglaubte war der Held des Tages.

Kurze Zeit nach diesen Ereignissen hielten Lord Montheron, seine Gattin, die schöne Marquise, und seine

Tochter Constanze ihren Einzug im Schlosse Mont Heron, unter lauten Jubelrufen der Wächter, der Dienerschaft des Schlosses und der Einwohner des Dorfes, die sich zum freudigen Empfang der Herrschaft eingefunden hatten.

Drei Monate später fand wieder eine große Festlichkeit statt, aber diesmal prangte nicht nur das Schloß, sondern auch das ganze Dorf im Festgewande. Selbst das kleinste Haus war beslaggt und mit Laub und Blumen geschmückt.

Es war die Feier der Hochzeit Lord Kingscourts und der Lady Constanze Heron, und Jubelrufe erschallten dem brautlichen Paare zum Lobe.

Das Schloß war voller Gäste und Geschenke kamen von nah und fern. Die Königin schickte der Braut einen kostbaren indischen Shawl. Juwelen und andere wertvolle Geschenke kamen von vornehmen Freunden; aber das liebste war dem jungen Paare der Segen der Eltern.

Niemand von denen, welche sich gegen Alexa als treu bewährt hatten, blieb nun von Lady Constanze vergessen. Sie belohnte alle reichlich; besonders bedachte sie Mrs. Ingestre, die ihr immer so liebevoll begegnet war, indem sie den düsteren Schatten, den die Schuld Roland Ingestres in der Seele der alten Dame heraufbeschworen, zu verbannen und ihre letzten Tage zu verschönern strebte. Das gütige Geschick hatte Alexa beschützt und durch sie war Frieden über die Familie der Montherons gekommen.

Sie war treu gewesen ihrer Pflicht gegen ihren Vater in edelster Weise, hatte sogar ihre Liebe und alles, was ihr teuer war, um seinem Willen geopfert; sie hatte ihr großes Werk vollendet! Sein Name war wieder zu Ehren gelangt, sie hatte ihm Weib, Heimat und Rang zurückgewonnen.

Sie war unverzagt den schweren Pfad der Pflicht gewandelt. In der Liebe ihres Gatten und der teuren Eltern, die sie mit größtem Stolz ihr Kind nannten, erblühte ihr der reichste Segen für ihr Standhaftigkeit, die sie, wenn auch auf dunklen Wegen, zum Gipfel des höchsten Glücks geführt hatte. Alexa war der Sieg geblieben und kein düsterer Schatten der Vergangenheit trübte mehr die Freuden der Familie, die der Maienglanz der Liebe und des Glücks für alle Zeit mit sonnigem Zauber umfloß.

Die seit dem 19. September aus Berlin verschwundene berühmte Charakterdarstellerin vom Deutschen Theater, Hedwig Wangel, wurde gestern durch den Kriminalbeamten Hartmann aus Berlin in **Nichtenstein-G.** ermittelt. Sie hatte, wie der „Nichtensteiner Anzeiger“ meldet, seit dem 2. Oktober mit dem 1875 in Erfurt geborenen Photographen Karl Bernhard Deh, einem entlassenen Offizier der Heilsarmee, Wohnung genommen. Sie hatte ihren Angehörigen mitgeteilt, sie wolle sich von ihrem Gatten scheiden lassen und eine neue Ehe mit Deh eingehen. Ihr Vater hat die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen, um die Tochter, wenn nötig mit Gewalt, nach Berlin zurückzubringen.

Zur Reform der Volksschule.

Ein Teil moderner Lehrer meint, das Christentum solle in der Schule nicht in konfessioneller Form gelehrt werden, sondern es müsse den Kindern, wenn man so sagen darf, eine allgemeine christliche Unterweisung gegeben werden. Darum ist nur das richtig, daß selbstverständlich in der Schule die christlichen Gedanken in den Vordergrund treten müssen, die Gemeingut der christlichen Bekenntnisse sind. Aber es gibt heutzutage keine allgemeinen Christentum. Das Christentum hat sich vielmehr in der Form der Konfession geschichtlich entwickelt; wer darum konfessionslosen Unterricht fordert, zeigt eine behauerliche kirchenshistorische Unwissenheit. Wer christlichen Religionsunterricht wünscht und für nötig hält, der muß den konfessionellen Unterricht wollen.

Vor kurzem hat eine Lehrerversammlung gefordert, daß der Religionsunterricht im Einklange mit den Ergebnissen der modernen Wissenschaft, insbesondere der Naturwissenschaft, stehen müsse. Mit dem Begriffe der „Ergebnisse der Wissenschaft“ wird allerlei Unfug getrieben. Was kann denn tatsächlich und unabweisbar als das Ergebnis der Wissenschaft gelten? Was heute als der Weisheit letzter Schluß erscheint, wird morgen als Irrtum erkannt. Die Naturwissenschaft hat uns manches sehen und erkennen lassen, aber die inneren Zusammenhänge liegen immer noch im Dunkeln; da muß nun die sogenannte Hypothese helfen; aber diese Hypothese wendet sich nicht an die Erkenntnis, sondern an den Glauben. Wieviel Hypothesen, an die die Menge glaubte, sind im Laufe der letzten Jahrzehnte, der Spreu gleich, im Winde verfliegen. Wir lächeln heute darüber, daß unsere Väter Dinge als Ergebnisse der Wissenschaft behandeln konnten, die heute als gräßliche Irrtümer erkannt sind. Die Wissenschaft eignet sich durchaus nicht als Maßstab, als Richtungsweiserin für den Religionsunterricht. Die Heilsgebanten des Christentums sind ewig und stehen über der Wissenschaft und können niemals im Gegensatz zu ihr stehen. Scheint ein solcher Gegensatz obzuwalten, so wird dadurch nur bewiesen, daß die Wissenschaft sich auf einem Irrwege befindet, von dem sie zurückkehren muß, wenn sie ans Ziel gelangen will. Nicht die sogenannten Ergebnisse der wechselnden Wissenschaft können die Richtschnur des Religionsunterrichtes bilden, sondern nur die Bekenntnisse der christlichen Kirche und ihre geschichtlich gewordenen Erscheinungsformen.

Es ist ein heftiger Kampf darüber entbrannt, ob der Katechismus noch die Grundlage des Religionsunterrichtes sein könne. Wir würden es aufs herzlichste bedauern, wenn die Bestrebungen, den alten Katechismus aus der Schule hinauszujagen, Erfolg haben sollten. Die Art, den Katechismus zu behandeln, mag „modernisiert“ werden, aber den Katechismus soll man der evangelischen Schule nicht nehmen. Es gibt und wird keine bessere Zusammenfassung der Grundlehren und der Heilswahrheiten des Christentums geben, als sie der Katechismus bietet. Schon seine kernige, lebendige, frische Sprache, die sich von dem oft greulichen Papierdeutsch der anderen Schulbücher prächtig unterscheidet, sollte ihm für alle Zeiten ein Heimatsrecht in der Schule sichern. Wenn gewisse Lehrer behaupten, es sei unmöglich, die Katechismusstoffe dem Verständnis der Kinder nahe zu bringen, so ist das ein Armutszeugnis nicht für den Katechismus, sondern für die Lehrer. Man lege aber den Hauptwert nicht auf die lutherische Methode, so daß lediglich der Verstand gefaßt, aber das Herz nicht gepackt wird. Deshalb stimmen wir der Forderung bei, daß die Persönlichkeit des Schülers in den Mittelpunkt des Unterrichtes gestellt werde, freilich nicht des bequaden Menschen Jesus, sondern des Gottessohnes, des Gnadensbringers, des Kreuzträgers, des Auferstandenen, des Himmelswärtsgehenden.

Man kann sich zuweilen des Gedankens nicht ganz erwehren, daß in gewissen Kreisen im Geheimen die Absicht herrscht, nach und nach nicht bloß den Katechismus, nicht bloß das Konfessionelle aus der Schule hinauszujagen, sondern den Religionsunterricht überhaupt.

Dr. Wahl, Grumbach.

Kurze Chronik.

Eigentümliche hygienische Versuche. Recht unangenehme hygienische Verbesserungsversuche machte die Hoch- und Untergrubnbahn-Gesellschaft am Donnerstag auf dem Bahnhof Wilhelmshafen. Durch Schwefelsäure sollte nach irgend einem ganz modernen Verfahren die Luft in den unterirdischen Bahnhofsanlagen verbessert werden mit dem zweifelhaften Resultat, daß sämtliche Passagiere suchartig die Perrons verlassen mußten, um sich vor starken Hustenanfällen zu retten. Also eine Luftverbesserung auf Kosten der Respirationorgane.

Ein eigentümlicher Todesfall einer russischen Studentin. Die aus Warschau gebürtige, 21 Jahre alte, russische Studentin Michalina Lannendbaum wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in der Berliner Wohnung des russischen Studenten Heinrich Rubinstein

auf dem Sofa sitzend als Leiche aufgefunden. Der Student Rubinstein war des Nachts in Begleitung eines anderen russischen Studenten in seine Wohnung zurückgekehrt und fand hier seine Studiengefährtin als Leiche vor. Die Gründe, die die Studentin in den Tod getrieben haben, sind unbekannt, ebenso weiß man nicht, auf welche Weise eigentlich die Studentin in die Wohnung ihres russischen Kommilitonen gekommen sein mag.

Eine Kindesleiche auf dem Schulhof. Schüler fanden am Freitag morgen auf dem Hof einer Berliner Gemeindefschule die Leiche eines neugeborenen Kindes mit durchschnittenem Kehle. Die unnatürliche Mutter hat das kleine Wesen offenbar des Nachts über die Mauer des Schulhofs geworfen. Die Kriminalpolizei beschäftigte sich sofort mit dem Falle und ließ einen Kriminaldiensthund auf die Fährte bringen. Dieser nahm sofort Bitterung und lief dann über den Schulhof nach der Straße und verbellte einen Kehrichthaufen, der auf dem Hofe kurz vorher zusammengekehrt worden war. Dann verfolgte die Hündin die Spur weiter zu einer Wirtschaft und stellte sich dort vor zwei Stühle, auf denen tags zuvor ein Paar in besserer Kleidung gesessen hatte. Die beiden verdächtigen Leute, die schon in mittleren Jahren stehen, haben sich in der Wirtschaft tatsächlich etwa 1/2 Stunde aufgehalten.

Grubenunglück. Auf einem Hochofen der Heinrichshütte bei Hattingen schlug ein Förderkorb um, wodurch ein Obermeister einen Schädelbruch erlitt, der sofort den Tod herbeiführte. Ein Schloffer erlitt einen Beinbruch und eine leichte Kopfverletzung; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Im Streit den Vater erschlagen. Im Streit mit seinem Vater schlug ein Bauer in Nienke (Westfalen) den Vater mit einem Brett auf den Kopf. In dem Brett steckte ein Nagel, der den Geschlagenen ein Auge ausstach und seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

Eine sonderbare Prämienverteilung. Viel belacht wird, nach der Rhein- und West-Zeitung, zurzeit ein Stücklein, welches in der vorletzten Woche in Rheindreibach passiert ist. Da denjenigen Winzern, welche ihre Weinberge im Laufe dieses Jahres am besten gepflegt hatten, für den Herbst eine Prämienverteilung in

Sache. Sie wissen was ein tödlicher Sobn unter solchen Umständen zu thun hat, denn Ihre Herrn Eltern, wie wohl Sie nur eine Frau Mutter hatten, waren auch keine Geheimen Räte, Schatzkammer war das einzige was sie hatten. Auch mein Umgang kam nicht viel unter Menschen, denn was eine Frau sagen will, wissen Sie wohl am besten. Sie erinnern sich eines Herrn, der vor sechs Jahren viel mit Sie sprach und Sie oft eine Flasche Weiskider nebst Ihrer Freundin geben ließ, und Sie zuletzt noch zwei Manschuchen mit Rotmuth vor zwei Silbergrößen. Ich that es gern, immerhin wenn man liebt. Dieser selbige Herr schreibt jetzt an Ihnen, denn es zeigt sich schon beim ersten Mal ein Gefühl in meiner Brust, welches nicht anders sein kann, vielleicht fühlen Sie auch für mich irgend etwas und dann, aufrichtig gesagt, muß Ihnen doch auch etwas daran gelegen sein, in andere Umstände zu kommen, mein Loos als herrschaftlicher Kutscher erlaube es mir, ich kann es tun, ich habe natürlich meine Notdurft, wenn ich Ihnen auch keine Schätze bieten kann, aber sehen Sie, Sie sind am Ende auch nur eine Mansch für alles, und wenn wir Zufriedenheit erlangen, was könnte uns fehlen! Meine Herrschaft von der auch etwas abfällt, braucht eine Köchin, und da es sich so trifft, daß sie eine gute find, trafe es sich prächtig, daß ein Kutscher ein anständiger Mensch ist, werden sie auch wissen, denn gehört er auch zu die Domestiken, so geht mich die Herrschaft wenig an, weil ich bloß auf dem Bock sitze und ihn führe, im übrigen beschäftige ich mich bloß mit meinen Pferden und kommen Sie nun noch dazu, so habe ich eine Frau und weiß, wenn sie lecht, wo ich die Stunden meines Musens hindringen soll. Wenn sie die Ehren hätten, wir näher zu kennen, würden sie sich nicht befinnen, auf den Antrag eines ebenso tödlichen, als offenen Mannes, erwarte ich baldige herzliche Antwort voll Rücksicht. Ein beschiedenes Boos, aber Zufriedenheit, denn weiter habe ich nichts zu wünschen übrig. Ich verbleibe in schäufster Hoffnung Ihr treuer Joseph. Polkristum Ewig Liebe und Treue.

Herzliche Bitte.

Wotto: „Gemeinliches Wärlen für edles Ziel, Mach' Kleines zu Großem, Wenig zu Viel. Wer andere Menschen zum Guten bewegt, Der hat ein gut Kapital angelegt!“

In unserer Stadt macht sich seit einiger Zeit eine rege Bewegung bemerkbar, galt es doch die hiesige Filiale des Fechtverbandes von Braunsdorf und Umgebung so weit zu bringen, daß sie zum selbständigen Verbande der Sächsischen Fechtschule (e. V.) erhoben werden möchte. Dank der wackeren Arbeiter im Dienste werthvoller Nächstenliebe konnte auch bald vom Mutterverbande Braunsdorf die Erhebung zur Selbständigkeit erfolgen. Die Bestätigung derselben wird am 24. Oktober nachmittags 4 Uhr durch Abgeordnete des Verwaltungsrates im „Hotel zum weißen Adler“ stattfinden. Um nun auch weitere Kreise für den Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechtschule, welcher unter dem Schutze Seiner Majestät des Königs von Sachsen steht, zu interessieren, möge an dieser Stelle einige Aufklärung über denselben gegeben sein. Aus einem kleinen Samenorn, denn die Sächsische Fechtschule wurde am 1. Oktober 1881 in Dresden von dreißig wackeren Männern, die das Herz auf dem rechten Fleck hatten, gegründet, hat sie sich zu einem fruchtbareren Baume entwickelt. Veranlaßt wurde die Gründung durch das sächsische Gend., welches die Volkensbrücke im Jahre 1890 über Oberwitz (Lausitz) und kurz darauf über die Gegend von Deuben-Tharandt brachte. Die ersten Fechter unserer Sache hatten aber keinen leichten Anfans, denn es war schwer, neben der „Reichsfechtschule“, den „Kreuzbrüderbrüdern“ und vielen anderen bereits bestehenden Wohltätigkeitsvereinen einen neuen derartigen Verein lebensfähig zu machen. Doch Wolltampf voraus! Unter dem damaligen Wahlspruch: „Mein das Herz, ebel der Sinn, rastlos das Streben; viel wenig machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel!“ ging man frisch an die Arbeit der edlen Bestrebungen.

Beim Abschluß des 1. Vereinstages (1. Okt. 1882) war zwar noch kein großer Erfolg zu verzeichnen; doch spornete er zur weiteren kräftigen Tätigkeit an. Von Tag zu Tag wurden immer mehr neue Freunde gewonnen, und man konnte an die Gewährung kleiner Unterstützungen herangehen. Als man aber einem in Wieschen vom Dache gestürzten Schieferdecker 40 Mk., der Witwe eines durch Einkurz einer Wand getödteten Mannes in Dresden 30 Mk., sowie einer ihres Ernährers beraubten elgaltelberigen Familie in Posta 50 Mk. als Unterstützung zukommen ließ, wurden hierüber in den Dresdner- und Provinzial-Blättern höchst anerkennende Mitteilungen über Zweck und Ziel der Sächsischen Fechtschule getan. Rüstig wurde weiter gefochten. Jedes Jahr brachte neue Mitglieder und reichlicher floßen die Unterstützungen, so daß am Schlusse des 27. Geschäftsjahres 1908 der Verein 157 Verbände und 8 Verwaltung-Nebenstellen mit 55487 Mitgliedern zählte. Seit Bestehen der Sächsischen Fechtschule wurden aber an 67342 Familien 704543,28 Mk. Unterstützungen gewährt. Ist das nicht ein berechtigt Zeugnis von dem segensreichen Wirken der Fechtschule? In dieser großen Summe partizipiert der Verband Braunsdorf, welcher seit 12 Jahren besteht, mit 5756,15 Mk. Unterstützungen an 441 Parteien. Davon kommen allein auf seine 6 Christbesetzungen 2804,01 Mk. Außerdem besitzt genannter Verband ein Vermögen von 3284,36 Mk., welches in der Sparkasse zu Zanderode zinsbar angelegt ist. — Um unverkündet in Not geratene und würdige Hilfsbedürftige, namentlich durch verheerende Naturereignisse Betroffene zu unterstützen, sammelt der Verein Gelder: a) durch Anwerben möglichst vieler neuer Mitglieder, b) durch bare Geldgeschenke, c) durch etwaige Vermächtnisse und Stiftungen, d) durch Reingewinn aus verkauften Vereinsmaterial, e) durch Anstellen von Sammelbüchsen, f) durch Reingewinn aus festlichen Veranstaltungen, Warenverkäufen, g) durch Verkauf von sogenannten Naturalien, d. h. allerhand im Einzelnen wertlos gewordenen

Reklame

ist das beste Mittel, sich einen grossen Kundenkreis zu erwerben.

Anzeigen

finden die wirksamste Verbreitung durch das

Wochenblatt f. Wilsdruff.



Aussicht gestellt war, war man außerordentlich gespannt, wer aus dieser Konkurrenz als Sieger hervorging. Doch dieses mußte vor der Traubenlese erledigt und bekannt sein. So schritt man denn zur Ernennung eines unparteiischen Sachverständigen. Nach eingehender (?) Befichtigung der Weinberge konnte dann dieser Sachverständige seinen Wahrpruch dahin abgeben, daß sechs Winzer sich in die ausgefetzten Prämien zu teilen haben. Komisch bei dieser Prämienverteilung ist nur, daß von diesen sechs Glücklichen fünf von der engeren Familie des Sachverständigen sind, der sechste aber seinen Weinberg dicht voll Rüben (!) stehen hat.

Ein ungetreuer Bankier. Von Zürich wurde nach Guben der Bankier Büro überführt. Bei der Prüfung der Geschäftsbücher ergaben sich 400 000 Mk. Passiva und 11 000 Mk. Aktiva. Die Gläubiger erhalten jedenfalls kaum zwei Prozent. Die Anklage lautet auf Unterschlagung und Verbrechen wider das Depotgesetz.

Weiterbau der Jungfrauabahn. Ueber den Weiterbau der Jungfrauabahn erfahren die „Leiziger N. N.“, daß die Arbeiten an der Strecke Eismeer—Jungfrau bereits soweit vorgeschritten sind, daß deren Anbetriebnahme im Jahre 1910 zu erwarten ist. Der Verkehr bis zur Station Eismeer, wo unterirdische Hallen in Höhe von 3163 Meter über dem Meer unterkamt für 200 Personen bietet, hat sich günstig entwickelt und sich die Vollendung der Bahn bis zum Jungfrauab. Die jetzt im Bau befindliche Strecke von 3,5 Kilometer bei 6 v. H. Steigung ist bereits auf 1 Kilometer Länge fertiggestellt und wird täglich um 3 bis 4 Meter gefördert.

Vermishtes.

* **Einen Liebesbrief von Dazumal** bringt die „Zgl. Rdsch.“: Liebe Mansell! Was zuerst den Anfang meines Briefes betrifft, so weiß ich wahrlich nicht, wie ich ihn anfangen soll. Denn die Liebe ist ein Gefühl des menschlichen Herzens, und trifft es zusammen, so ist es sehr leicht, bevor man aber weiß, ob der andere Teil will, ist die Sache schwierig, insofern man sich nicht mündlich kundtut. Doch zur Sache. Ein anderer würde es Ihnen vielleicht mündlich sagen, denn warum nicht wenn man tödliche Absichten hat, sehe ich nicht ein, warum man sich zurückhalten soll, aber mit mir ist dieses was anderes, ich bin in Schöneberg erzogen, von tödlichen Eltern, ohne besonderen Aufwand, einpaar Leute. Stille Familienverhältnisse und etwas Diebstahl. Doch zur

Gegenständen, wie Zigarrenabschnitte, ausländische Briefmarken, Stenol, entwertete Geldstücke und dergleichen mehr. Die Mitgliedschaft des Vereins steht allen Unbescholtenen beiderlei Geschlechts offen und kann erworben werden durch Ankauf einer Festscheibe auf das laufende Jahr für 50 Pfennige oder eine solche für 5 Mark auf Lebenszeit.

Selbstverständlich hat dann jedes Mitglied die Zwecke des Vereins tunlichst zu fördern, insbesondere sich die Werbung möglichst vieler neuer Mitglieder angelegen sein zu lassen. Die Mitglieder zerfallen nach ihrer Betätigung für die Ausbreitung des Vereins in 1. Festschüler, 2. Festschüler und 3. Oberfestschüler. Festschüler sind diejenigen Mitglieder, welche eine Mitgliedskarte auf das laufende Kalenderjahr erworben oder sich zur Zahlung eines einmaligen Betrages von 5 Mark dauernd von den Jahresbeiträgen befreit haben. Zum Festschüler werden von ihrem zuständigen Verbandsvorstande bez. Verwaltungsrate diejenigen Mitglieder ernannt, welche im Laufe eines Kalenderjahres zehn Mitgliedskarten verkauft oder dem Vereine wenigstens 20 Mark eingebracht haben. Zu Oberfestschülern werden vom Verbandsvorstande oder vom Verwaltungsrat die Festschüler ernannt, die ohne zeitliche Beschränkung durch den Vertrieb von Mitgliedskarten, durch Gewinnung von Festschülern oder auf andere Weise dem Verein 50 Mark eingebracht haben. Festschüler, Festschüler und Oberfestschüler erhalten auf Verlangen gegen Bezahlung ein ihnen Rang kennzeichnendes Abzeichen, sowie beide letztere die entsprechende Urkunde. Langjährig, ganz besonders verdienstvolle Festschüler werden auch zu Verbands-Ehrenmitgliedern, Verbands-Ehrenvorsitzenden, Ehren-Oberfestschüler, Landes-Ehrenmitgliedern und Landes-Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Verwaltung der Sächsischen Festschule geschieht: a) durch die Ortsverbände, b) durch den Verbandsvorstand, c) durch den Verwaltungsrat d) durch die Landes-Hauptversammlung. Jeder Ortsverband gliedert sich wieder: a) in den Verbands-Vorstand, b) in die Verbands-Versammlung.

Ein solcher Ortsverband ist nun auch, wie anfangs erwähnt, die Wilsdruffer Filiale des Braunsdorfer Festschulverbandes geworden, denn in der Sitzung vom 26. Sept. wählte dieselbe mit der Rasse des Mutterverbandes 20 Schulen (200 Karten) ab. Möge der junge, strebsame Verband Wilsdruff, das 100. Mitglied an dem mächtigen Baume der Sächsischen Festschule, immerdar zum Wohle und Segen unserer bedürftigen und würdigen Mitmenschen arbeiten, eingedenk des Bibelwortes: Wohlthaten und mitzuteilen vergeht nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wo... Glückauf zum Wohlgelingen! Alle Bewohner Wilsdruffs, die ein mitfühlendes Herz für die Not haben, sind herzlich geladen, zur Gründungsversammlung zu kommen.

Lh. Lunze,

1. Vorsitzender des Verbands Braunsdorf und Umgegend, Ehrenmitglied und Ehren-Oberfestschüler der Sächsischen Festschule.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Epielplan der Königl. Hoftheater und des Centraltheaters in Dresden.
Opernhaus: Dienstag Amelia, Mittwoch Oberon, Donnerstag Die Bohème, Freitag I. Sinfonie-Konzert, Samstag Solistische Mitwirkung: Herr Kuffewitz, Sonntag Eugen Onegin, Sonntag Söbterdämmerung, Montag Hoffmanns Erzählungen. — Schauspielhaus: Dienstag Der Narr, Mittwoch Der Graf von Gleichen, Donnerstag Wilhelm Tell, Freitag Des Pfarrers Tochter, Samstag Sirellabor, Sonnabend Mrs. Dot, Sonntag Robert und Bertram, Montag Der Graf von Gleichen. — Centraltheater: Täglich Spezialitäten-Vorstellung, u. a. et Rme. X. ... de Paris, Bernhard Müblich, Le Talma-Bosco u. c. Anfang abends 8 Uhr, außerdem Samstag 1/4 4 Uhr Nachmittagsvorstellung.

Aus der Geschäftswelt.

Die für die XV. Sächsische Pferde- und Viehzucht-Lotterie am 7. Dezember) angekauften ostpreussischen Pferde sollen am Sonntag, den 31. Oktober (Reformations-) mittags 12 Uhr, anlässlich des letzten diesjährigen Festtages vorgeführt werden. Auch die sonst für die Lotterie angekauften Industriegegenstände sollen zur Versteigerung auf dem 1. Platz ausgestellt werden und dürfte Herrmann für seinen eigenen Bedarf, als auch zu Weihnachtsgeschenken passend, eine Reihe ebenso geschmackvoller als nützlicher Gegenstände vorfinden. Alles Weitere gibt unser Inserat in voriger Nummer dieser Zeitung bekannt. Wie gründlich jeder einzelne Gegenstand in Meyers Konversations-Lexikon 6. Auflage behandelt wird, ist man auch an dem Artikel über Backpulver. Es ist da zum Schluss: „Man kann mit Hilfe dieses Backpulvers in 2 Stunden aus Mehl fertiges Brot bereiten und erzielt in Anbetracht des größeren Nährwertes dieses Brotes eine Ersparnis von 10 Prozent. Durch Bewähren des Apothekers Dr. Deiter in Wilsdruff ist das Backpulver auch in Deutschland sehr populär geworden und wird jetzt in der Küche für allerlei Gebäcke verwendet, da es vor dem alten Hefeverfahren viele Vorteile gewährt.“

Die Säuglingspflege hat in Dresden stets eine besondere Berücksichtigung gefunden. Hier wurde von Professor Schloßmann das erste Säuglingsheim gegründet, schon Anfang der neunziger Jahre trat eine von Ärzten und anderen Fachleuten geleitete Organisation ins Leben. Wichtiger als die öffentliche ist aber die private Säuglingspflege, die von jedem jungen Mädchen, jeder Hausfrau durch geeignete Belehrung und Teilnahme an praktischen Kursen, wie sie das sächsische Säuglingsheim veranstaltet, geübt werden muß. Ueber dieses Thema hat die Fürsorge im Säuglingsheim selbst erfahren wir dem Leitartikel der „Dresdner Hausfrau“ (Nr. 3) das

Wichtigste. Ein anderer fesselnder Aufsatz plaudert über unbeabsichtigte „Rücksichtslosigkeiten“ im Verkehr und zeigt, was hierin gebessert werden kann. „Das schwarze Brett“ ist diesmal besonders inhaltreich, ebenso bieten die Rubriken „Wohlfahrts-Einrichtungen“, „Eisungen“, „Ausstellungen“, „Unterricht“, „Fortbildung“ und „Vorträge“ einen guten Ueberblick über soziale und wissenschaftliche Interessen. Die händliche Rundschau“ gibt allerlei erprobte Winke für die Wirtschaft, während zwei Küchenzettel der Hausfrau die Beantwortung der Frage: „Was essen wir heute?“ erleichtern. Als trefflicher Unterhaltungsstoff dient der fesselnde Roman „Gib mich frei“ von H. Courths-Mahler, sowie die niedliche Novelle „Ursel“ von M. Knuth. Wer sich für Mode und Handarbeiten interessiert, der findet die neuesten Muster aller Art in dem reichhaltigen Modenteil. Für die Kinderwelt bringt eine reizend illustrierte Beilage hübsche Erzählungen und Rätsel. (Probenummern sind gratis zu beziehen Dresden-N., Marienstraße 13.)

5. Klasse 156. Kgl. Sächs. Landeslotterie.
(Ohne Gewähr.)

Ziehung am 15. Oktober 1909.

- 10000 Mark auf Nr. 66793.
- 5000 Mark auf Nr. 35619 51857.
- 3000 Mark auf Nr. 3318 3901 5181 7189 15330 24527 29637 39722 45882 50123 53855 54774 57500 61900 64247 69494 70453 70846 71087 74845 79994 80576 83368 84270 86578 91856 97174 104764 109869.
- 2000 Mark auf Nr. 1205 1490 16241 20267 31041 41638 44571 46300 46609 49888 51756 55569 55815 63613 75038 90507 101619 104791 106614 107467.

Gewinne zu 1000 Mark.

- Nr. 3735 4920 6588 7325 9182 10871 10908 10913 16010 19497 24104 24141 24804 27794 29862 34715 35087 37427 38486 42153 42335 42696 54670 58173 59408 63412 65784 68786 70890 74496 75942 76564 78069 80783 83110 86948 87418 88848 89031 97651 103362 106136 106442 109349.

Gewinne zu 500 Mark.

- Nr. 5367 5773 6650 9660 16427 20113 26308 28315 35539 39400 39724 40808 41101 41529 42242 44844 45640 46308 49349 50735 55403 56835 57556 57788 59208 59492 62960 63109 64060 66904 68706 70349 70494 70654 71032 75758 79419 81372 86713 87089 87508 87895 91406 92420 92814 94869 95628 95821 97663 98658 98861 104302 105336 106076 108335.

Ziehung am 16. Oktober 1909.

- 200 000 Mark auf Nr. 58318.
- 5000 Mark auf Nr. 58443.
- 3000 Mark auf Nr. 7304 7598 11974 13376 20581 30388 30480 37194 42043 62716 81898 84291 94409 95642.
- 2000 Mark auf Nr. 20069 21784 38972 43848 51367 52483 53368 56879 60129 62293 62869 63199 65210 78043 92736 93061 93556 93796 93904 106507 107504.

Gewinne zu 1000 Mark.

- Nr. 1317 1724 2334 5426 5958 9814 10592 11572 14339 15221 15989 19764 25492 30010 33016 33489 35030 36486 37920 42046 48764 48366 48935 49150 52952 53926 62428 63169 65780 67005 67196 68735 69317 69903 70694 73121 73477 76187 76793 81177 81361 82697 88183 88667 88668 93334 93414 95428 97799 97877 99078 99716 100323 101119 103263 103888 106679 108455 109400.

Gewinne zu 500 Mark.

- Nr. 323 362 368 2742 3772 4351 5722 7782 9220 10936 11479 11570 15525 17222 19331 22038 24388 25353 30339 32189 33916 34782 37485 40362 40716 40844 41439 45695 46883 48117 51617 55468 55528 55587 56812 58070 58740 59333 62271 65779 70420 71168 75811 77070 79768 80443 80682 82201 82911 87197 92409 93268 97388 104296 109193 109545.

In die Kollektion des Herrn Berth. Wilhelm-Wilsdruff fielen folgende Gewinne à 300 Mk.: Nr. 6295 6296 in die des Herrn Kogl.-Kesselsdorf: à 300 Mk. Nr. 51027 78143 78683.

Rätsel-Gefe.

Wortspiel.

Es sind acht Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines neuen Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter b (wie aus File — Welle). Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen im Zusammenhang gelesen ein beliebiges Getränk.

- | | |
|---------------------------|-----------------------|
| a | b |
| 1. Musikstück | — Vorname. |
| 2. Altgriechischer Gott | — altbiblischer Name. |
| 3. Nordische Sagengestalt | — Land in Asien. |
| 4. Zustand | — Wöbesein. |
| 5. Metall | — Verkehrsmittel. |
| 6. Himmelskörper | — Blumen. |
| 7. Stand | — kleines Werkzeug. |
| 8. Maß | — Küchengerät. |

Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Bierbildes aus voriger Nummer: Berührt im Schirm. Wein am Rand des Bootes.

Tages-Kalender.

Rats- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Staudesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 vorm. und 2 bis 4 nachm.

Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet Werktag (außer Mittwoch) von 8 bis 12 vorm., 2 bis 4 nachm.; sowie am letzten Sonntag im Monat (für Gehilfen, Diensthöfen und Arbeiter) von 1 bis 3 nachm. Gutsvorsteher-Stellvertreter des Rittergutes Wilsdruff: Herr Sparkassenkassierer Junge.

Dr. Kronfeld, Rechtsanwalt und Notar in Wilsdruff, 108 (Stadt Dresden), Fernsprecher 46. Zugelassen beim Kgl. Landgericht Dresden und allen Amtsgerichten. Expedition in Wilsdruff täglich geöffnet.

Rechtsanwalt Bursian, Dresden-N., König Johannstraße 9 II, anlässlich der Abwartung von Gerichtsterminen auch zu sprechen Dienstags vormittags Hotel Löwe.

Prozessagent Dellessen, Tharandt. Behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den Kgl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen. Fernspr. Nr. 54 Amt Deuben-Potschappel. Anzutreffen bei Termins-abwartungen in Wilsdruff, Gasthof zur guten Quelle (Kny), Dienstag vorm.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie für Wilsdruff bei Wilhelm Berthold (vorm. Bruno Gerlach) am Markt, für Kesselsdorf und Umgeg. bei Gustav Kogl.

Friedensrichter: Kaufmann Louis Webner, am Markt.

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 vorm., 2 bis 6 nachm. Volks-Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 11 bis 12 Uhr in der Turnhalle.

Gendarm-Stationen: Wielandstraße Nr. 35C (Brigadier), Freibergerstr. Stadt Dresden (Gendarm). Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren Dienstags und Donnerstags 4—9 Uhr, Sonnabend nachm. und Sonntag vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10—4 Uhr. — Elektrische Licht-, Bannen- und Brause-Bäder täglich, Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.

Marktbericht.

Meißen, am 16. Oktober. Butter, 1 Rilo 2,60 bis 2,70 Mk.; Gänse, Pfund 70—75 Pfg.; Hasen, Stück 3,00—4,50 Mk.; Eier, 1 Stück 9—10 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.
Weizen,	—	21,20	21,40 21,50 21,80
Roggen,	—	—	16,80 17,10
Gerste,	14,00	14,50	— 17,50 18,00
Hafer,	—	16,00	16,40 16,50 17,20

Woffener Produktenbörse

am 15. Oktober 1909.

	1000 kg	Mk. bis	Mk.	kg	Mk. bis	Mk.
Weizen neu trock.	•	206,—	•	214,—	85	17,25 • 18,10
alt	•	—	•	—	85	—
Roggen hief. neu	•	163,—	•	170,—	80	13,— • 13,60
Gerste Brau-	•	160,—	•	170,—	70	—
Futter	•	—	•	—	70	—
Hafer alt	•	180,—	•	195,—	50	9,— • 9,75
neu	•	155,—	•	160,—	50	7,75 • 8,—
Futtermehl I 100	•	17,25	•	—	50	8,75 • —
II	•	15,25	•	—	50	7,75 • —
Roggenkleie	•	13,—	•	14,—	50	6,50 • 7,—
Weizenkleie grob	•	—	•	12,—	50	— • 6,10
Maistörner grob	•	—	•	—	50	— • 8,25
Maisschrot	•	—	•	—	50	— • 9,25
Heu, alt	per 50 Rilo von	Mk.	—	bis	Mk.	—
Heu, neu	•	50	•	3,50	•	4,—
Schüttstroh	•	50	•	2,50	•	2,75
Gebundstroh	•	50	•	1,80	•	2,25
Kartoffeln neu	•	50	•	1,70	•	2,—

Mittags 12 Uhr ist Schluss

der Inseraten-Annahme. Wir müssen hieran im Interesse der rechtzeitigen Herstellung des Blattes unbedingt festhalten, Größere Inserate werden nur bis 11 Uhr angenommen.

Familiennachrichten

werden nach Möglichkeit auch später berücksichtigt. Um den lästigen Störungen im Versand des Blattes wirksam zu begegnen, müssen wir von jetzt ab für Inserate (ausgenommen Familiennachrichten), welche nach 11 bez. 12 Uhr aufgegeben werden, einen Aufschlag von 25 Prozent erheben. Rabatgewährung für solche Inserate ist ausgeschlossen. Wir bitten die verehrl. Inserenten im beiderseitigen Interesse, hiervon Notiz nehmen zu wollen. Die vielen Unannehmlichkeiten, die ein unregelmäßiger Versand im Gefolge hat, zwingen uns, an oben bezeichneten Massnahmen unbedingt festzuhalten.

Verlag des Wilsdr. Wochenbl.

An das nationale Bürgertum.

Auf zu einer mittelständischen Landtagswahl!

Die Wahlen stehen unmittelbar vor der Tür. Am 21. Oktober wird der Landtag auf 6 lange Jahre gewählt. Innerhalb dieser Frist ist eine Aenderung in der Zusammensetzung unmöglich.

Nationale Bürger des Mittelstandes!

Traut nicht den Lockrufen der

liberalen Parteien.

Sie versprechen nur Hilfe und geben Euch billige Ratschläge.

In der Tat

aber sind sie nicht Eure Helfer, sondern die Freunde der Hochfinanz und des spekulativen Großkapitals, jene Mächte, die

den Mittelstand vernichten

möchten! Jetzt haben die Liberalen wieder schöne Worte für den Mittelstand. Jetzt ist der Mittelstand wieder das „Rückgrat“ des Staates“ und die „Grundlage der Gesellschaft“. Sonst aber redete man gern von den

rückschrittlichen Elementen des Mittelstandes.

Laßt Euch jetzt nicht durch schönklingende Redensarten einfangen. Laßt Euch durch Schreckworte nicht bange machen. Auch die Sozialdemokratie bietet sich dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden als Helferin an. Aber sie zerstört die Grundlagen unserer heutigen Gesellschaftsordnung; sie hat nur Gewinne von dem Niedergange des Mittelstandes:

Die Sozialdemokratie ist der Todfeind des Mittelstandes.

Nationale Bürger! Steht fest zu Eurer Organisation!

Werbt ihr neue Freunde!

Fallt den Euren wegen doktrinärer Ideen nicht in den Rücken!

Bewahrt Eurer Organisation die Treue!

Sie kämpft für Eure Existenz!

Wenn jeder seine Pflicht tut, dann ist der Sieg unser! Unser Sieg aber dient dem Wohle des Vaterlandes.

Darum tretet ein Mann für Mann für die Wahl des Herrn Gemeindevorstands

Rudelt-Deuben.

Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen.

Zur Herbstdingung
empfehlen
täglich frisch nehrantfen

—10 M
Nachfrage
So

Säm
Dame
Dan
W

Em
habe die
Königreich
Wiederbe
Beruf
mit

Zur Herbstdüngung
empfehlen
täglich frisch gebrannten
Kalk.

Kippe & Pletsch
Kalkwerke
Grützsch, aus taubhütten
Landsberg
Fertigstellung im 4. der Weltwirtschaft

BARCHENT ungeliebt, in sehr
preiswerter Qualität,
Meter
35 Pfg.
Eduard Wehner,
am Markt.

**Wir kochen
braten
backen
mit
PALMIN**

Vorigen Sonnabend, nachmittags 1 Uhr, erlöste Gott
durch den Tod meinen über alles geliebten Gatten,
den Kirchschullehrer
Curt Frühauf
von seinem schweren, mit rührender Geduld getragenen
Leiden im Alter von 43 Jahren.
Schmerzgebeugt zeige ich dies zugleich im Namen
meiner Mutter nur hierdurch an.
Schulhaus Unkersdorf, den 18. Oktober 1909.
Martha Frühauf, geb. Possner.
Die Ueberführung des teuren Entschlafenen nach Dresden findet
Dienstag vorm. 9 Uhr vom Trauerhause aus statt; die Bestattung er-
folgt Mittwoch, den 20. Oktober, nachm. 3 Uhr auf dem Annenfriedhof
in Dresden (Chemnitzer Strasse) von der Parentationshalle aus.

Original oldenburg. Zucht- u. Milchviehverkauf.
Von **Mittwoch, den 20. d. M.**, ab stelle wieder
einen großen Transport (Auswahl 80 Stück)
schweres vorzügliches **Milchvieh** (Feuer-
länder Schlag), **sprungfähige Bullen,**
Kuh- und Bullenkälber
10 Monate alt, sowie einen großen Transport
Westpreussisch-holländer Milchkühe,
hochtragend und frischmelkend, zu wirklich billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Sainsberg.
Telephon 66.

Flechten
Blasende und trockene Schuppenflechte
akrop. Ekzema. Hautausschlag, aller Art
offene Füße
Belästigung, Blasen, Blasen, Blasen, alle
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache sich einen Versuch
mit der besten Leberöl.
Rino-Salbe
100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf. 100 Pf.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. P. Schöberl & Co., Wilsdruff-Dresden.
Flechten wie man zurück.
Es haben in den Apotheken.

Gasthof gute Quelle.
Zu meinem morgen **Mittwoch, den
20. Oktober,** stattfindenden
Kaffeekränzchen
lade ich die verehrten Frauen freundlichst
ein
Anna Kny.
ff. selbstgebackene Pfannkuchen.

Sämtliche Neuheiten
in
Damen-Jaketts,
schwarze und bunte
Damen-Capes,
Weissen Sportjackets,
Kinder-Jaketts,
Kinder-Capes,
Wetter-Kragen,
Kleiderstoffen,
Blusenstoffen
bei
Emil Glathe, Wilsdruff
Für 2. Januar 1910
Sehr viel Groß-, Pferde- und Mittelnechte,
Kleiderstoffe, Groß- und Mittelmägen, sowie
Wetterjungen bei hohem Lohn.
Bernhard Pollack, Stellen-Vermittler,
Wilsdruff, Markt 13 (Hotel Adler).
Fernsprecher Nr. 5.

Handarbeiten
für den Weihnachtstisch
mit künstlerischen Zeich-
nungen, in gediegenen
Qualitäten, sauberer
Konfektion bei billigsten
Preisen, empfiehlt in sehr
grosser Auswahl, übersichtlich
in I. Etage ausgestellt
Eduard Wehner
am Markt.
Besondere Wünsche können nach aus-
liegenden Katalogen erledigt werden.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weisse, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Silienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radeboul
& Stück 50 Pfg. **Löwen-Apothete,**
P. Reich, D. Wilsdruff.

Pferde
werden schnell und sauber geschoren mit
Apparat bei
Richard Lossner, Schmiedemstr.
Wilsdruff.

Stets richtige Zeit!
Für 1 Mk. 50 Pf. viel mehr, auch die
kleinste Uhr, genau gehen gemacht u.
repariert. Weltberühmte Garantie für
richtiges Zeithalten. Jede Uhr wird
ausserdem gratis wie neu aufpoliert.
Nene Feder, beste Qualität 75 Pf.
Uhrzeiger, blau u. verguldet 10 Pf.
Uhrgehäuse, nach gezeichneten 10 Pf.
Brettern u. Klammern, Eisen,
nach Maß. Verschr., jed. Glas 25 Pf.
Gold- u. opt. Waren werden sorgfäl-
tig repariert u. wie neu hergestellt;
an Sprechapparaten werden alle Re-
paraturen besorgen hergestellt. Un-
terschied abgeprüfter Platten jederart.
Hermann Jyrch
Potschappel
Tharandter Str. 4, Nähe Marktplatz

**Erbgerichtsgasthof
Limbach.**
Voranzeige!
Sonntag, den 24. Oktober
Guter Montag
mit
Ballmusik,
wozu einladen
Gruft Kubisch u. Frau.
Gasthof Blankenstein.
Dienstag, den 19. Oktober
Guter Montag
mit **feiner Ballmusik.**
Dazu ladet freundlichst ein
Emil Eulig.
NB. Einladung erfolgt nur hierdurch.
Goldnes Kettenarmband von Täub-
richs Gasthof bis zur Haltestelle Herzog-
walde Sonntag abend
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Exp. d. Bl.

Hafer u. Heu
kauft per Kasse zu höchsten Marktpreisen
Max Gass, Getreidehandlung,
Rehnsdorf bei Wilsdruff.
Sole dasselbe auf Wunsch auch ab.

Waltgotts Reform-Haarfarbe
in blond, braun und schwarz, echt
und dauerhaft färbend, empfiehlt die
Löwen-Apothete zu Wilsdruff.

Tielen Butter-Birnen
verkauft à Pfd. 9 Pfg.
Julius Raune, Sachsdorf.
Kaufe Haus mit, auch ohne Geschäft,
Fabrik oder Restaurant, auch in der
Umgebung. Offerten an F. Gerstmann,
Kamenz i. Sa., Postlagernd.

**ungeliebter
Hemdenbarchent**
Meter 45, alte Elle 25 Pfg.
hält stets auf Lager
Emil Glathe,
Wilsdruff.
Sehr guter Verdienst.
Ordnentl. jung. od. Alt Mann (eventl.
Chefar) zur Ausbildung als **Bade-
meister und Rasseur** sofort od. später
gesucht. Nach dem Kurjus Stellung.
Bideri, Blauen i. B., Reichenbacher
Str. 4. (Rückporto.)

An die Landtagswähler!

In wenigen Tagen fallen die Würfel! Das neue Landtagswahlgesetz und die neue Landtagswahl haben auf der ganzen Linie einen heißen Kampf der Parteien um Sitz und Stimme in der Zweiten Kammer entbrennen lassen. Keine Partei bleibt zurück.

Auch die **konservative Partei** ist auf dem Plan!

Sie bekämpft die Sozialdemokratie, die den Umsturz will, die falsche Freundin, die am Mark des Volkes zehrt!

Sie muß aber auch die Angriffe und beleidigenden Unterstellungen der nationalliberalen Partei auf das entschiedenste zurückweisen!

Liberal heißt **nicht — gerecht —, sondern** ist jetzt — **ungerecht!**

Was sagt die nationalliberale Partei? —

Die konservative Partei habe schwere Schuld auf sich geladen. Sie habe durch ihr Verhalten bei der Reichs-Finanzreform die Frucht des Jahres 1907 zerstört.

In Wirklichkeit hat aber die konservative Partei die Reichs-Finanzreform zustande gebracht und dem Reich die Steuern, die es für sein Weiterbestehen brauchte, bewilligt. **Sie hat dabei den Besitz nicht geschont!** Die **nationalliberale** hat **dagegen** gearbeitet.

Was sagen die Liberalen weiter? —

Die konservative Partei könne nicht in einem wirtschaftlich vorgeschrittenen Lande wie Sachsen zur parlamentarischen Vorherrschaft berufen sein. —

Und **doch** ist Sachsen **gerade** unter der **konservativen Führung** wirtschaftlich so **vorgeschritten** — die Liberalen sagen es ja selbst — und in seinem **Wohlstand** — man sehe sich nur um! — so **erblüht**, wie kaum ein anderes Land. Unter der **liberalen Vorherrschaft** in den 70er Jahren kam der wirtschaftliche **Niedergang**.

Was sagt endlich noch die liberale Partei? —

„Die konservative Partei will **rückwärts** mit dem Mittelstand, wir wollen **vorwärts** mit dem Mittelstand.“ — Was hat hierzu der **Mittelstand selbst** gesagt? —

Wähler, Ihr habt es gelesen und werdet's immer wieder lesen: **Hütet Euch vor den Liberalen!**

Nein, nein! Glaubt es nicht, wenn man Euch sagt, der Konservative sei reaktionär, er hemme den Fortschritt, habe abgewirtschaftet! Laßt Euch nicht blenden! — Er hat **nicht** abgewirtschaftet, das wird sich zeigen! Er **will** den **Fortschritt**, aber einen **Fortschritt auf bewährter gesunder Bahn**, er macht keine Sprünge in die Luft, in das Ungehoffte. Nur **schüdder Undank** kann das Gegenteil behaupten.

Drum laßt Euch nicht täuschen! Drum wähle jeder, dem das wahre Wohl des Volkes am Herzen liegt, der das Vaterland **über** die Partei und nicht, wie die Liberalen, die Partei über das Vaterland stellt, den bisherigen, auf kein Parteiprogramm eingeschworenen, langjährig und treubewährten Vertreter des Kreises

Herrn Gemeindevorstand Rudelt.

Der konservative Verein im Plauenschen Grunde.

Der Bund der Landwirte.

Die Mittelstands-Vereinigung.

Die evangelischen Arbeitervereine im Plauenschen Grunde.

Der nationale Ortsverein Burgk.